

## Es werde Licht!



**M**anchmal ist bei Leuchten schwer zu erkennen, was dem Designer wichtiger war: der Leuchtkörper oder das Licht. Oft wird bei den Modellen zu sehr auf die Form geachtet, dabei soll eine Lichtquelle doch in erster Linie etwas erhellen. Denn Licht allein ist schon faszinierend, Menschen brauchen es, um sich wohlfühlen.

Das hat der Designer Axel Meise verstanden und deswegen eine Leuchte entworfen, die das Licht feiert, anstatt sich ihm in den Weg zu stellen. Mit seiner Firma Occhio verfolgt Meise eine so einfache wie revolutionäre Idee. Er will ein in Design und Lichtqualität durchgängiges System von Leuchten schaffen, mit dem sich jeder Raum optimal beleuchten lässt. Und dieses System soll gleichzeitig so dezent sein, dass es sich harmonisch in jede Raumästhetik einpasst. Jeder sollte auf diese Weise zum Lichtgestalter seines Lebensraums werden können: keine Einzellösungen in verschiedenen Stilen, Oberflächen und Lichtqualitäten, sondern ein durchgängiges Konzept. Für Axel Meise ist Design nicht das Gestalten von Ornamenten, sondern die Kreation von Lösungen.

Besonders anspruchsvoll sind dabei Räume, in denen Kunst gezeigt wird. Mitte der 1990er-Jahre schuf Meise in München die ersten Skizzen für ein modulares System aus Leuchten mit auswechselbaren Reflektorköpfen, das frei kombinierbar ist. Occhio (italienisch für Auge) nannte Meise es. Während die Konkurrenz einzelne Leuchten anbietet, vermarktet Occhio wenige Systemvarianten, die eine Antwort auf jedes Lichtproblem geben sollen. Doch auch die Form ist ihm und seinem Designpartner Christoph Kügler wichtig, Objekte von radikaler Schönheit möchten sie schaffen. Die neue Pendelleuchte aus der Mito-Serie etwa ist ein durchbrochener Ring in Kupferoptik mit LED-Leuchtkörper, der warmweißes Licht ausstrahlt. Meises Credo ist, dass Leuchten nicht auffälliger, sondern intelligenter werden: »Das Licht muss individuell anpassbar und veränderbar sein.« Hierfür setzt Occhio auf eine Bluetooth-basierte Steuerung oder die berührungsfreie Bedienung über Gesten, die ein Infrarotsensor registriert. Das Ergebnis einer solchen Lichtlösung ist, dass einem die Leuchten selbst gar nicht auffallen – weil man sich fragt, warum der beleuchtete Raum so schön ist. ×

*TILLMANN PRÜFER ist verantwortlich für Stil- und Designthemen im ZEITmagazin. Jeden Monat stellt er herausragende Leistungen aus Design und Handwerk vor*